



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
 Durch Lage monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustelgebühren. Durch die Post RM. 1.75 (einschließlich 25 Pf. Zustelgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewinne behält sich Verleger auf Änderung der Zeitung über auf Rückzahlung des Bezugspreises. Preisnachlass für beide Teile in Neuburg (Württ.) Verlagspreis 604. — Preisnachlass für den größten Teil der Abnehmer, Neuburg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
 Amtsblatt des Kreises Calw für Neuburg und Umgebung
 Birkfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
 Die viertägige Willkommener Seite 1 Pf. pro Zeile, sonstige Ausgaben 2 Pf. pro Zeile. Langfristige Anzeigen werden nach Vereinbarung abgemessen. Bei Anzeigen, die über den Zeitraum von vier Wochen hinausgehen, werden besondere Abmachungen getroffen. Bei Anzeigen, die über den Zeitraum von vier Wochen hinausgehen, werden besondere Abmachungen getroffen. Bei Anzeigen, die über den Zeitraum von vier Wochen hinausgehen, werden besondere Abmachungen getroffen.

Nr. 86

Neuburg, Montag den 12. April 1943

101. Jahrgang

Zusammenkunft Führer - Duce

Völlige Übereinstimmung — Totaler Einsatz aller Kräfte bis zum Endsiege

Aus dem Führerhauptquartier, 11. April. Der Führer und der Duce hatten vom 7. bis 10. April 1943 eine Zusammenkunft.

Der Duce war begleitet von dem Chef des italienischen Generalstabes, Armeegeneral Ambrosio, dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Bonifantini, sowie von Beamten des italienischen Außenministeriums und Offizieren des italienischen Oberkommandos.

Mit dem Führer waren zu der Zusammenkunft erschienen: Der Reichsmarschall Hermann Göring, der Reichsaußenminister von Ribbentrop, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, und der Chef des Generalstabes des Heeres, Feiler.

Der deutsche Vorkämpfer in Rom, von Madensen, und der italienische Vorkämpfer in Berlin, Dino Alfieri, nahmen gleichfalls an der Zusammenkunft teil.

In den umfassenden Besprechungen wurden sowohl die allgemeine politische Lage als auch alle Fragen der gemeinsamen Kriegsführung behandelt. Ueber die auf allen Gebieten zu treffenden Maßnahmen wurde völlige Übereinstimmung erzielt.

Der Führer und der Duce gaben ihrer und ihrer Völker tiefen Entschlossenheit erneut Ausdruck, den Krieg durch den totalen Einsatz aller Kräfte bis zum endgültigen Sieg und bis zur völligen Beseitigung jeder zukünftigen Gefahr, die dem europäischen-afrikanischen Raum von Westen und Osten droht, zu führen.

Die gemeinsamen Ziele, die die Achsenmächte zur Verteidigung der europäischen Zivilisation und für die Rechte der Nationen auf freie Entwicklung und Zusammenarbeit verfolgen, wurden aufs neue bekräftigt. Der Sieg der im Dreierpakt verbündeten Nationen soll Europa einen Frieden sichern, der die Zusammenarbeit aller Völker auf der Grundlage ihrer gemeinsamen Interessen gewährleistet und eine gerechte Verteilung der wirtschaftlichen Güter der Welt herbeiführt.

Die Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce und die Unterredungen ihrer Mitarbeiter verliefen im Geiste großer Herzlichkeit.

Reichsleiter Rosenberg in Lugemburg

Lugemburg, 12. April. Auf einer Großkundgebung, die am vergangenen Sonntag in Lugemburg stattfand, sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg über den Reichsgedanken und über die Aufgaben der Bewegung.

Zwanzig britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 11. April. Die britischen Flugzeugverluste bei ihren erfolglosen Angriffen in der Nacht zum Sonntag gegen das Reichsgebiet haben sich nach neuen Feststellungen auf 20 erhöht.

Erfolgreiche Säuberungskämpfe nordwestlich Isjum

Feindliche Durchbruchangriffe südwestlich Tunis abgeschlagen — Zwei britische Kanonenboote im Kanal schwer beschädigt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Ostfront verlief der Tag bis auf erfolgreiche Säuberungskämpfe im Raum nordwestlich Isjum ruhig. Die Luftwaffe griff in verschiedenen Abschnitten mit starken Kräften sowjetische Stellungen an und bekämpfte den feindlichen Nachschub sowie Industriestellen im rückwärtigen Gebiet des Feindes.

In schweren, wechselvollen Kämpfen wurden südwestlich Tunis und westlich Kairouan mit überlegenen Kräften gefährdet und durch starke Fliegerverbände unterführte feindliche Durchbruchversuche abgeschlagen. Dem Feind wurden zum Teil im Gegenschlag schwere Verluste zugefügt und 60 Panzer abgeschossen. Im Südbahnhof gelang es unseren Truppen sich vom Feinde zu lösen und ihre Bewegungen in neue Stellungen planmäßig fortzusetzen.

Feindliche Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht in Schweden und Norddeutschland planlos Spreng- und Brandbomben vorwiegend auf offene Landgemeinden. Bei diesen Angriffen und bei Tagesvorstößen schwacher britischer Fliegerkräfte in den Küstengebiet der baltischen Ostsee verlor der Feind 13 Flugzeuge.

Im Kanal kam es in den frühen Morgenstunden des 10. April zu einem kurzen Gefecht zwischen deutschen Vorpostenbooten und drei britischen Kanonenbooten, von denen zwei schwer beschädigt wurden. Die deutschen Schiffe hatten weder Schäden noch Verluste.

Geordnete Verteidigungsbewegungen

Italienischer Wehrmacht über die vom Sonntag

Rom, 11. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: In tunesischen Kampfgebiet geht das Verteidigungsmanöver der Achsenverbände geordnet weiter. Im Zentral-

raum wurde ein harter Angriff feindlicher Panzerkräfte mit kräftiger Unterstützung der Luftwaffe zurückgewiesen. Der Feind verlor 40 Panzer.

Italienische Bomber griffen feindliche Nachschubwege und Stellungen wirkungsvoll an. Vier Flugzeuge wurden von italienischen und deutschen Jägern abgeschossen, zwei weitere wurden über dem Mittelmeer von unseren Flugzeugen abgeschossen, die zum Schutz von Luftgeleitzielen eingesetzt waren.

Neapel, Capri und La Maddalena wurden von englisch-nordamerikanischen Luftverbänden angegriffen. In Neapel kürzten einige Gebäude zum Teil ein. Unter der Bevölkerung sind 4 Tote und 34 Verwundete zu beklagen. Drei viermotorige Bomber kürzten, von Jägern abgefangen, ins Meer, während ein vierter von der Flak vernichtet wurde. In den anderen Orten konnte die Zahl der Opfer noch nicht feststellbar werden.

Moral der deutschen Tunis-Truppen ausgezeichnet

Das „Daily Mail“ bringt einen Bericht aus Nordafrika, in dem es heißt, daß die Moral der deutschen Truppen in Tunis nach wie vor ausgezeichnet sei. Die deutschen Gefangenen gaben der Aufsichtung Ausdruck, daß England am Ende doch geschlagen werde.

Bomben auf Hafstellungen, Kolonnen und Lager

Deutsche Sturzkampfbomber und Fernbomberflugzeuge beschnitten an den tunesischen Fronten Lager und Kraftfahrzeugansammlungen, Hafstellungen und Zettlager. Der Feind erlitt hierbei empfindliche Verluste. Durch Angriffe schneller Kampfflugzeuge und Schlachtflieger wurden fünf Panzer vernichtet, große Brände in Materialdepots entzündet und eine Anzahl Kraftfahrzeuge zerstört. In Luftkämpfen schossen unsere Jäger zwei Spitfires ab. In der Nacht zum 11. 4. griffen Kampfflugzeuge vom Mutter „Ju 2“ vorrückende feindliche Kolonnen und Truppenlager im Tiefland mit gutem Erfolg an.

154 Schiffe und 1614 Flugzeuge verloren

USA-Verluste im Südpazifik

Die Nordamerikaner haben zwischen der ersten Seeschlacht vor den Solomonen am 7. August 1942 und der letzten vor Florida am 7. April folgende Verluste erlitten: 111 Schiffe wurden versenkt und 43 Kriegsschiffe zerstört. Zudem wurden 37 Wasserflugzeuge versenkt und 9 weitere beschädigt. 1443 Flugzeuge wurden von den Japanern abgeschossen und 171 zerstört.

Die Panamer verlor in dieser Zeit 21 Kriegsschiffe, 35 weitere Schiffe wurden beschädigt. Außerdem gingen 15 sonstige Wasserflugzeuge verloren, während 17 weitere beschädigt wurden. 488 Flugzeuge kürzten sich vorwiegend auf feindliche Ziele oder wurden vernichtet. 145 Flugzeuge wurden schwer beschädigt.

Erfolgreich im Kampf gegen Schiffe

Berlin, 11. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Franziska Binz, angestammte in einem Kampfschwimmer. — Oberleutnant Werner Franke, am 2. 5. 1916 in Mannheim geboren, erzielte bei zahlreichen, sich durchgeführten Torpedoeinsätzen im Mittelmeer große Erfolge. Es gelang ihm, 46.000 BRT feindlichen Handelsschiffraum zu versenken und weitere 60.000 BRT durch Torpedotreffer so schwer zu beschädigen, daß mit der Vernichtung eines großen Teiles auch dieser Tonnage gerechnet werden kann.

Am Kuban-Brückenkopf

Eine Kompanie erschlägt drei Regimente

Im Kuban-Brückenkopf verhinderte das anhaltende schlechte Wetter auch weiterhin größere Kampfhandlungen. Die aus dem Vorgebirge des Kaukasus kommenden kleinen Nebenflüsse des Kuban führen Hochwasser und haben sich stellenweise auf hundert Meter und mehr verbreitert. Der am 4. April von den Volkswirten mit mehreren Divisionen und Brigaden begonnener Angriff gegen die Mittelfront des Brückenkopfes fiel durch diese Witterungsverhältnisse während der folgenden Tage in örtliche Einzelkämpfe auseinander. Wo es jedoch das Gelände irgendwie gestattete, griffen die Sowjets laufend und mit Nachdruck an. Die hohen Verluste am ersten Angriffstage hatten die Kampfmannschaften der Volkswirten zwar erschüttert, doch wurden sie mit umso brutaleren Mitteln von den Bolschewiken immer wieder vorgetrieben. Deutsche und rumänische Truppen wehrten mehrfach heftige Angriffe von Verbänden in Stärke von ein bis zwei Regimentern ab. Vielfach fanden die Stellungen unserer Soldaten unter Wasser, so daß auch die geringere Geschicklichkeit hohe Anforderungen an ihre Widerstandskraft und ihren Kampfesgeist stellte. Sie ließen sich jedoch weder durch die Umwidmung des Wetters, noch durch das kaum ausreißende Feuer der feindlichen Artillerie beirren und bereiteten den Volkswirten überall eine blutige Abfuhr. Geringfügige Einbrüche wurden im sofortigen Gegenstoß bereinigt, wobei sich rumänische Einheiten des Offiziers angezeichneten. Auch in dem Sümpfbereich am Südufer des Kuban mußten vereinzelte Vorstöße der Sowjets abgeflacht werden, wobei mehrere der Stoßtrupps völlig aufgerieben wurden.

Jede Kampfhandlung bringt neue Beispiele der Tapferkeit und des entschlossenen Einsatzes unserer Soldaten. So erhielt eine Kompanie den Auftrag, mit Unterstützung von zwei Sturmgeschützen einen wichtigen Stützpunkt zu zerstören, der von starken feindlichen Kräften und mehreren Panzern angegriffen wurde. In kühnen und geschicktem Vorgehen gelang es auch ohne wesentliche Verluste, die bedrohte Stellung zu entsetzen und große Teile des Angreifers zu vernichten. Der Feind gab sich jedoch nicht zufrieden und versuchte nun den Stützpunkt von anderer Seite her zu umfassen. Auf eigene Verantwortung entschloß sich der Kompanieführer zur vorübergehenden Räumung des Stützpunktes, warf dann aber die weit überlegenen Volkswirten unter hohen Verlusten erneut hinaus. Kaum hatte die Kompanie mit den beiden Sturmgeschützen die Stellung wieder bezogen, setzten die Sowjets mit zwei bis drei aus der Reserve herangeführten Bataillonen zu neuem Angriff an, der aber auch diesmal an der tapferen Gegenwehr der Grenadiere scheiterte. Ueber mehrere hundert Feinde verfolgten unsere Soldaten den zurückweichenden Feind. Mehr als fünfhundert tote Volkswirten wurden rings um den Stützpunkt gezählt, und über einhundert Gefangene sowie zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen blieben in unserer Hand. Wie sich dann später erwies, hatte die Kompanie den Angriff der Masse von drei Regimentern abgewehrt und diese durch drei eigene Gegenangriffe weitgehend zerflagen.

An der Nordflanke des Brückenkopfes fühlte der Feind nur zaghaft vor. Erkundungsvorstöße wurden zum Teil schon in der Entwicklung vereitelt. Ein eigener Spähtrupp, der eine 40 Mann starke Gruppe der Volkswirten im Aufschleichen gegen unsere Stellung bemerkte, arbeitete sich bis zur Flak im Wasser wagtend, an die Befestigung, vernichtete die meisten der völlig überraschten Sowjets und brachte 13 Gefangene und eine Menge Waffen als Beute zurück.

Das Ritterkreuz

Berlin, 9. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Hermann Rauhe, Kommandeur eines Jäger-Bataillons, Oberleutnant Hanns Waggold, Batterieführer in der Sturmgeschützenabteilung „Großdeutschland“, Unteroffizier Dietrich Kallensbach, Geschützführer einer schweren Flak in einer schnellen Abteilung.

Besondere Verdienste im Kampf um Stalingrad

Berlin, 9. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant I. G. Halzmann, Generalstabsoffizier einer Flak-Division. — Oberleutnant I. G. Richard Hainmann, als Sohn eines Eisenbahndirektors am 2. 4. 1910 in Döddorf geboren, hat sich in den Kämpfen um die Festung Stalingrad ungewöhnliche Verdienste erworben. Die von ihm vertretungsweise geführte Flak-Division unterstützte den heldenhaften Abwehrkampf der 6. Armee in entscheidender Weise, wobei sich der tapfere Offizier besonders hervortat.

Auf 500 Feindflügen bewährt

Berlin, 9. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Derling, Staffelführer in einem Sturzkampfschwader. — Oberleutnant Wilfried Derling, am 7. Juni 1920 als Sohn eines Diplomingenieurs in Dorbe i. B. geboren, hat sich als Flugzeug- und Verbandführer in nahezu 500 Feindflügen im Kampf gegen Jugoslawien, im Einbruch Kreta und im Kampf gegen die Sowjetunion hervorragend bewährt und durch eine beispielhafte Tapferkeit, vorbildliche Ruhe und sichere Überlegenheit große Erfolge erzielt.

Ritterkreuz nach dem Feldentod verliehen

Berlin, 11. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Schwinge-Trending, Staffelführer in einem Jagdgeschwader. Oberleutnant Schwinge-Trending, als Sohn eines Rates am 2. Januar 1922 in Hamburg geboren, bewährte sich im Kampf gegen die Sowjetunion als schicksaliger, erfolgreicher Jagdflieger ebenso sehr wie als geschickter Staffelführer. In zahlreichen Luftkämpfen bewang er 45 feindliche Flugzeuge. Der tüchtige Offizier harbt vor zwei Monaten den Feldentod, als er eine sowjetische Kraftfahrzeugansammlung trotz schwerer Bodenabwehr im Tiefflug rückwärts angriff.



Moskaus Doppelspiel

Schon 1909 die Nordfront gegen Deutschland verhandelt
 Oslo, 11. April. Unter der Überschrift „Norwegen und Schweden waren nahe daran, von England im Winter 1909 zum Kriegszustand gemacht zu werden“ veröffentlicht „The Times“ in sensationeller Aufmachung eine Unterredung mit dem finnischen Botschafter Dr. Kari von Gabelin, dem Leiter der finnischen Zentralhandelskammer. Er erklärte, während des ersten finnischen Krieges hätten die Briten einen starken Druck auf die finnische Regierung ausgeübt, England offiziell um militärische Hilfe zu bitten; es sei um die Entsendung eines britischen Expeditionskorps über Narvik und Nordschweden gegangen. Besonders dieser Weg über Narvik habe damals in Finland Erregung hervorgerufen, da England doch die finnischen Hafen Helsinki, der der britischen Flotte vom ersten Weltkrieg her nicht unbekannt gewesen sei, hätte besetzen können. In diesem Fall hätte es auch Norwegen und Schweden anheben der englischen Aktion gesehen, doch hätte England an dem Weg über Narvik festhalten, was auch in den damaligen englandfreundlichen Kreisen in Finland mit verständlicher Aufmerksamkeit bemerkt worden sei.

Den Plan Englands, der von vornherein auf eine Abwärtswende mit Sowjetrußland gerichtet gewesen sei, schildert Dr. Gabelin folgendermaßen: Sobald Finland um englische Hilfe gebeten hätte, würde mit Hilfe Deutschlands eine Invasion über norwegisches und schwedisches Gebiet begründet und in die Wege geleitet worden sein. Da Deutschland eine Verletzung der Neutralität Norwegens und Schwedens unter seinen Umständen hätte dulden können, hätte England mit einer Landung Deutschlands in Norwegen und Schweden gerechnet. Damit hätte England sein Ziel einer Nordfront gegen Deutschland erreicht gehabt. England hätte dann nach außen behaupten wollen, Deutschland sei dem finnischen Volk in den Rücken gefallen, um auf diese Weise sein britisches Expeditionskorps zur angestrebten Hilfe Norwegens und Schwedens zu verwenden. Dr. von Gabelin weist weiter nach, wie England mit diesem Plan Finland von vornherein verraten habe und ihn lediglich zum Vorwand benutzen wollte. Es liegt nahe, anzunehmen, daß England und die Sowjets hierüber im Frühjahr 1940 bereits Abereingelungen seien. England hätte nach diesem Abkommen seine Expeditionskorps in Norwegen und Schweden entsenden sollen, die Sowjets hätten ganz Finland erhalten und sich bereit erklärt, den Engländern ein Hilfskorps für die Nordfront gegen Deutschland zur Verfügung zu stellen.

Es sei mehr als deutlich, daß alle diese Fragen bereits im Sommer 1939, als die bekannte englische Delegation in Moskau gewesen habe, besprochen worden waren. Die Bolschewiken hätten damit gerechnet, mit Deutschlands Duldung der Krieg gegen Finland zu beginnen und mit Englands Zustimmung ganz Finland einzunehmen. Da Moskau der militärischen Leistungsfähigkeit Englands nicht getraut habe, habe es erst die Verhandlung mit Deutschland betrieben um bei dessen Hilfe die Abwärtswende zu England überzugehen.

Tschungking beraten und verkauft

Der „Manchester Guardian“-Korrespondent in Tschungking, der sich zuerst in Indien aufhält, äußert sich in einem Sonderartikel zu den Versorgungs- und Transportverhältnissen in Tschungking-Chinak. Dort sei man außerordentlich an der Frage interessiert, welche Hilfe von Indien zu erwarten sei. Schon eine Flugzeugreise über das Himalaya-Gebirge genüge, um einen jeden von den ungeheuren Transportverhältnissen zu überzeugen. Diese Flugreise sei selbst bei günstigstem Wetter die schwierigste der Welt. Die Transportleistungen müßten nämlich, um die Gebirgszüge zu überwinden, sehr hoch liegen und seien deshalb nicht in der Lage, schwere Güter zu befördern. Aber, so fährt der Korrespondent fort, selbst wenn es den Briten gelänge, Burma zu erobern und die Burmastraße wieder zu eröffnen, wäre Tschungking nicht viel Hilfe erwarten. Um das einzusehen, brauche man nur einmal zu beobachten, wie ein gewaltiger Nachschub zur Unterhaltung der verhältnismäßig begrenzten britischen Streitkräfte an der burmesischen Grenze erforderlich sei. Die allseits verständlichen monatlich ein Mehrfaches dessen, was Tschungking je über die Burmastraße erhalten habe. Es wäre also völlig falsch, wenn man annähme, daß es nur der Wiedereröffnung der Burmastraße bedürfte, um durch die nach China gelangenden Materialien Tschungking selbst Truppen wieder voll einsatzfähig zu machen.

Das Eiserne Kreuz für D.M. Schweser

Die D.M. Schweser, 9. April. Der D.M.-Schweizer Magda D.M. Schweser, geb. D.M. Schweser, wurde als fünfte deutsche Frau das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Sie hat sich bei der Vergütung von Verwundeten eines Jagarates im Operationsgebiet während eines feindlichen Luftangriffes durch besonders tapferes Verhalten ausgezeichnet und wurde hierbei selbst schwer verwundet.

Heimat des Herzens

Roman von Maria Schmidtberg

Ullstein-Verlag, Berlin, 1944

„Aber das ist ja gar nicht nötig, Didi.“ Es gab ja einen viel einfacheren Weg. Du kommst zu uns —
 „Nein, Helga —“
 „Doch, Dieter, doch! Sieh mal, du hast einen jüngeren Bruder, der nach keine Kränkung hat. Überlass ihm den Hof und laß dich von ihm abfinden. Er wird sehr glücklich darüber sein. Warum soll er sich bei fremden Leuten herumblättern und mit unleserlichen Hol verpacken? Das ist doch ein Kinderspiel.“ Siehst du das nicht ein, Didi?“
 Ja, Dieter Welterholt sah das wohl ein. Es war für seinen Bruder gewiß ein großes Glück, wenn er an seiner Stelle den Hof bekam. Er dachte auch viel zu klar und vernünftig, um Helgas Standpunkt nicht zu verstehen. Aber dennoch übte er ein inneres Widerstreben. Wenn sein Hof auch nur sein Hof war — es war doch immerhin die Hofe seiner Väter, die er aufgab. Und dann um einem anderen Hof als Mann seiner Frau, als Heimvornahme zuzugeln —
 Helga las diese Gedanken aus dem wechselnden Ausdruck seines offenen Gesichts. Sie lächelte sich um, und da niemand in der Nähe zu sehen war, legte sie die Arme um seinen Hals und schmeckte ihre Wangen an die seine.
 „Didi, ich bin doch dein, und du bist mein! Alles, was wir haben, gehört uns doch gemeinsam. Ist es da nicht einzeln, wo wir leben?“
 Und als er immer noch nicht das erwünschte Wort sagte, da sprach sie weiter, still und überredend.
 „Sie habe doch den Hof erst vor einigen Jahren mit großen Kosten wieder angetreten und würde viel Geld verlieren, wenn sie ihn jetzt erneut verpacken müßte. Und er sei doch auch viel größer als sein eigener, es würde Dieter lieber nahe Freunde haben, damit zu schaffen —“
 „Didi, nicht drängend, laß sie ihm in die Augen. Und der Mann fand keine Bedenken plötzlich kein und plötzlich. Hingeworfen hätte er die roten Lippen, die in Nähe lockten.
 „Aber dann, ich will es tun.“
 „Dit, ich bin in meinem letzten Leben hat Dieter Welterholt an diese Stunde zurückgedacht. —
 „Auf Hof Torbete stand währenddessen Helgas Mutter an

Standfestigkeit gegen Terror

Reichsminister Dr. Goebbels auf einer bedeutsamen Arbeitstagung über die Luftkriegführung

Essen, 10. April. Im Rahmen eines Besuchs der durch den britischen Bombenterror besonders heimgesuchten Stadt Essen besuchte Reichsminister Dr. Goebbels am Freitag eine Arbeitstagung in die Ruhrmetropole ein, an der namhafte Vertreter aller an den Fragen des Luftkrieges interessierten Stellen teilnahmen. An den Besprechungen waren u. a. beteiligt: Generalfeldmarschall Milch, Reichsleiter Dr. Ley, die Generäle Grebe und Florian, die stellvertretenden Generäle Schiefmann und Albert Hofmann, Reichsjagdflieger Hermann, Generaloberst Debusse, die Staatssekretäre Vade, Staudt und Gengenmüller, Oberbefehlshaber Höferstich und

Die Besprechungen waren getragen von dem Ernst, mit der sich die Führung des Reiches der Aufgabe widmet, alle notwendigen Vorbeugungs- und Hilfsmaßnahmen, den Luftkrieg betreffend, umfassend festzulegen und durchzuführen, und sie waren erfüllt von dem festen Entschluß, alle Mittel und Möglichkeiten einzusetzen, um dem englisch-amerikanischen Luftterror wirksam zu begegnen.

Am Nachmittag sprach Reichsminister Dr. Goebbels auf einem Appell der Parteiführung des Landes Essen. Auch hier bildete der Luftkrieg den Kern seiner Ausführungen, in deren Verlauf er u. a. sagte, daß uns allen das Herz blute, wenn wir vernähmen, daß in den Luftkriegsgebieten Heimstätten, Kulturzentren und wertvolle Kunstschätze, die in der ganzen Welt berühmt seien, unter dem Terror britischer Bomber verloren gingen. Aber noch wichtiger sei es, daß das deutsche Volk die von unseren Feinden abgeworfene Frage beantwortete, ob es in dieser Zeit die innere moralische Haltung aufbringe, solche Schläge im Interesse des Gesamtkriegsgeschehens und zur Erringung des endgültigen und totalen Sieges hinzunehmen. Selbstverständlich bedeute der Luftkrieg für das deutsche Volk nicht nur eine materielle, sondern auch eine psychologische Belastung. An seine Eindrücke in Essen anschließend erklärte Dr. Goebbels, daß die moralische Haltung der Bevölkerung jeden Lobes wert sei. Was er hier in der Ruhrmetropole erleben konnte, habe ihn auf das Tiefste bewegt. An der inneren Standfestigkeit und moralischen Charakterstärke dieser Stadt und dieses Gebietes sei überhaut kein Zweifel erlaubt.

Die Schläge, die wir jetzt empfangen, so erklärte der Minister, seien nur im Rahmen der Gesamtkriegführung zu verstehen und richtig einzuschätzen. Man dürfe dabei nicht vergessen, daß, was die Bevölkerung heute in dieser oder jener Stadt oder in diesem oder jenem Fall zu erleiden habe, bald schon nach dem Kriege vergessen sein werde. Aus Ruinen würden sich neue Straßen und neue Städtebilder erheben. Unvergessen aber würde die innere Haltung bleiben, die die Bevölkerung diesen Prüfungen entgegenbrachte. Die Engländer seien in keiner Weise materiell, sondern nur vorübergehend psychologisch in einer besseren Situation als wir. Sie könnten uns selbstverständlich durch den Luftkrieg beträchtlichen, aber nicht freigeiseltenden Schaden zufügen. Unser U-Boot-Krieg jedoch halte sie an der Kehle. Hier könnten sie tödlich getroffen werden. Er schloß die Engländer schwerer, als uns der Luftkrieg, trotz aller durch ihn angerichteten Schäden an Gut und Blut, treffen könne. Niemals dürften wir deshalb den Blick über die Gegenwart hinaus in die kommende Zeit des deutschen Volkes werfen. Die nationalsozialistische Bewegung habe sich ja immer auf das Zukünftige dadurch vorbereitet, daß sie nicht nur die Gegenwart aus der Vergangenheit folgerichtig, sondern auch die Zukunft aus der Gegenwart heraus bestimmte.

Nur aus solcher inneren Einstellung heraus bestehe es die Kraft, dem Befehl des Führers gehorchend den Auftrag, den die Geschichte ihm stelle, zu erfüllen. Wenn die große Stunde des Sieges kommen werde, das vermöge im Augenblick niemand zu sagen. Man müsse sich nur darauf vorbereiten. Heute wie morgen und für die fernere Zukunft gelte deshalb für die ganze deutsche Nation mehr denn je das Wort: In Verleibung sein ist alles!

Der Besuch des Reichsministers Dr. Goebbels in Essen und seine Rede über die Luftkriegführung, in der er seine Bewunderung für die Haltung der von den Terrorangriffen der Briten betroffenen Bevölkerung ausdrückte, hat, wie die Presseberichterstattungen im ganzen Reich zeigen, überall tiefen Eindruck gefunden.

Hintegründe der Terrorangriffe

Madrid, 11. April. Anlässlich des 25. Jahrestages des Eintritts der USA in den ersten Weltkrieg gab der amerikanische Rundfunk die Hintegründe für die Terrorangriffe der englisch-amerikanischen Luftmacht auf Italien, Frankreich, Belgien, Dänemark usw. bekannt. Hierbei die in Rambouillet erscheinende Zeitung „Diario de Navarra“ in ihren Betrachtungen zu dem Angriff gegen die Zivilbevölkerung und führt u. a. fort: „Zeit wissen wir, daß es den Antikriegsländern darum geht, die an der Seite Deutschlands stehenden Nationen zu demoralisieren, um wie 1918 eine Besetzung des von Deutschland geforderten Verlustes zu erzwingen. Die sehr haben sich die jüdischen und freimaurerischen Bürokraten geirrt! Sie glauben, daß Spiel mit ihrer Hölle und den Terrorangriffen auf weiche Frauen und Kinder wiederholen zu können, haben aber nicht bedacht, daß sich die Zeiten inzwischen grundlegend verändert haben. Damals glaubten die Völker noch an die schrecklichen Verbrechen der Engländer und Amerikaner.“

Erste ist ganz Europa davon überzeugt, daß die Niederlage Deutschlands den Bolschewismus für den ganzen Kontinent bringen wird. Die Völker Europas kennen die Revolutionen ihrer Väter und wissen, was sie sich niemals durch feige Besetzung des Landes durchgeführten Luftangriffe auf die Zivilbevölkerung leisten lassen. Die erste Weltgemeinschaft nach einer allgemeinen Bewusstheit, bis der Endtag über die Welt herein erreicht ist.“

USA-Mitgliederangriff auf Kanton

Osaka, 11. April. Am Freitag morgen erschienen plötzlich drei US-Bomber über der Stadt Kanton und griffen Bohai, ein Vorort der Stadt an. Bei diesem Angriff wurde eine Anzahl Einwohner getötet. Die Bodenabwehr gelang die feindlichen Flugzeuge, die flücht zu ergreifen.

Reichsleiter betet um Vergeltung

Der Reichsleiter amerikanischer Hochkommissioner Reichsleiter hat am Freitag der Stadt Kanton der Bodenabwehr ein solches Beispiel der Vergeltung vorgebildet.

der er versucht, sich von der Verantwortung an dieser Niederlage reinzuwaschen und die Schuld dafür — dem Herrgott aufzuladen. Reichsleiter bedeutet die letzten Philipinos, die heute in der Schlacht der erobernden Soldateska festsitzen. Es ist nur schade, daß dieses Behauptern zu spät kommt. Jahrzehnte hatten die Philipinos beim Bau der Stellung Corregidor unter der Führung der amerikanischen Vorkämpfer freudig mitgewirkt und welche W. Schenker dieser Bau folgte, davon kann sich Reichsleiter auf dem überflüssigen Friedhof der Insel überzeugen. Die japanische Militärverwaltung die der USA-General als „Soldateska“ beschimpft, hilft dagegen den Philipinos beim Wiederaufbau ihres verwüsteten Landes und führt ihnen eine frohe Zukunft in einem freibewilligten Staatswesen. Die Art aber, wie die roten Panzer-Soldaten vor 6 Jahren unter unerbittlichen Greueln und harten Gewalttaten die friedlichen Philipinos unterworfen, steht an den japanischen Seiten der amerikanischen Geschichte. Wenn Reichsleiter unter demselben Vorwand ausruft: „Ich bete, daß der gnadenreiche Gott nicht allzulange auf den Tag der Vergeltung warten läßt“, können ihn die freibewilligten Philipinos darauf hinweisen, daß eben der Tag von Manila bereits der Tag der Vergeltung war.

Englands neue Niederlage in Burma

Die neue Niederlage, die die Japaner den Briten an der burmesisch-indischen Grenze zugefügt haben, läßt sich auch in England nicht länger verkennen. So bemerkt sich der Londoner Nachrichtenbericht auf dem Weltmarkt: „Die Kampfhandlungen in Burma verlieren nicht allzu nächst. Es hat einen bis zwei Rückschläge mit den damit verbundenen Verlusten gegeben.“ Dann ergeht er sich in einwärtigen Schilderungen der besonderen Schwierigkeiten des Geländes, die die britischen Truppen wochenlang auszuhalten hätten, Urwald zu bewältigen, ohne zu bedenken, daß das Gelände für den Gegner mindestens genau so schwierig war und daß mit dieser Schilderung den japanischen Truppen ein besonderes Lob ausgesprochen wird denn sie waren es, die in dem Gelände, das den Engländern zur Verleibung an schwierig war, Erfolge errangen. Mit dem Stiefelstecker „Gold wird der Honig die Kampfhandlungen unendlich machen.“ Erbetet der Londoner Nachrichtenbericht sein annehmendes Ge-

troundlich zu ihnen, aber die beiden neuen Danks konnten doch ein tiefes Gefühl der Befangenheit nicht lösen. Sie hatten sich die Frau des Sohnes anders vorgestellt, nicht so schön und elegant und so leicht im Auftreten. Die, ganz leicht mochten sie in Frau Welterholts Muttergott Zweifel regen, ob wirklich alles so gut und gut gehen würde, wie es den Kindern hätte. Aber denn hat sie das Aussehen in Helgas Augen, wenn sie mit ihrem Verlobten sprach, sah einen geistlichen Händedruck, einen wohlwollen Ruf und beruhigte sie sich.

Auch Helga hatte sich eine andere Vorstellung von Dieters Angehörigen gemacht. Der Bruder Fritz ja, der konnte sie leben lassen, der hatte viel Ähnlichkeit mit Dieter. Aber die Eltern auslästeten sie etwas. Sie waren so leicht und unheimlich, man sollte ihnen die holländischen, irischen Söhne gar nicht zuzurechnen. Überlo war es mit den äußeren Verhältnissen: Ein leichtes, alles Haus mit engen Räumen, das in keiner Weise mit den holländischen Verbänden auf dem eigenen Hof zu vergleichen war, der Viehbestand, überhaupt der ganze Hof war etwas halb so groß, freilich, alles sehr sauber und in geordnetem Zustand. Die Welterholts waren arm, tüchtiger und unheimlich Landwirte.

Man dachte Helga, im heimischen Hof und nicht die äußeren Verhältnisse. Sie würde ihn auch heiraten, wenn sie noch viel, viel einsehen oder gar anerkennen würde.

Ja, das glaubte sie ganz bestimmt in dieser Stunde. Aber sie war doch froh, darauf verlassen zu haben, daß Dieter nach Hof Tochter kam —

Am zweiten Weihnachtsabend wurde auf Hof Torbete die Verbindung gefeiert. Eine ganze Anzahl Menschen hatte sich dazu in den festlich erleuchteten Räumen versammelt: Dieters Angehörige und einige entferntere Verwandte Helgas, ihre Freundinnen, die Nachbarn und die Familie Wiermann, die die zum Hof gehörige Hofter gepachtet hatte. Dieter lernte sie alle kennen, wie er nun auch schon mit den jungen Leuten auf dem Hof bekannt geworden war, mit dem noch ziemlich jungen Beamten der beiden nächsten Pöhl und Voni und dem Knudt Kubahl. Der Großvater war im Herbst zum Militär eingezogen worden, und man wollte sich in diesem Winter mit einem Knecht behelfen.

Helga war eine irische Braut und eine reizende Gastgeberin. Amüsant leitete sie den Verlauf des Festes und hatte für jeden ein freundliches Wort und ein heiteres Wort.

Nach dem Essen wurde geirgt. Helga war auch darin unermüdet und zeigte allen Tänzern das große tolleste Lächeln, ob es sich nun um einen jungen Mann oder um einen von den heimischen Alten handelte. Jeder wollte ja einmal mit der jungen Braut tanzen, sogar Wörmann ließ es sich nicht nehmen, trotz seiner festigen Jahre. Er schwankte sich auf altmodische, gemächliche Art herum, aber bald wurde ihm schwindlig und er führte sie zu Dieter.

Küchenfenster und schaute von Weg zur Nachbarin hinauf. Sie war kleiner als ihre Tochter und ihr auch nicht ähnlich. Das volle, dunkle Haar war schon stark ergraut, aber das runde Gesicht zeigte noch reiche und reifer Farben.

Die lieblicher Ungeduld erwartete sie den zukünftigen Schwager. Sie hatte sich noch nicht persönlich kennen Helga hatte in dieser großen Lebensfrage etwas selbständig gehandelt, was sie es im höchsten Leben zu tun gewohnt war. Wenn auch nicht annehmen war, daß das Mädel mit ihrem Namen und Augen Blick einen tiefen Griff gelassen hätte, so würde sie doch nicht eher Ruhe haben, bis sie sich durch Augenblicke überfragt hätte — ob da kamen sie ja! Eben bog sie von der Wandstraße ab in den Hofgarten ein, der schmerzhaft zur Erinnerung des Hofes führte. Helga tracht lebhaft und machte effiziente Handbewegungen.

Frau Torbete war noch ein prächtiges Mädel auf den in der Wohnstube gedehnten Koffertisch und ging dann den beiden entgegen.

Helga führte den Besuchern nicht über die große Diale, wie sie das junge Volk — dem Vermalter, den Knudt und die beiden Mädchen — vernahmte, sondern zur Mutter herein.

Hier, zwischen den Wänden saßen Schwestern und Truben, begrüßte Frau Torbete ihren zukünftigen Schwager. Und als sie keine merke, ihre Stimme dröhnte und in sein eigenes, sympathisches Gesicht sah, da würde sie, daß sie hier ganz unbekannt sein durfte. Da hatte das Mädel bestimmt keinen Schlüssel getan. Dann lächelte sie in der Stunde um den Knudt. Die tiefe Dämmerung des kurzen Abendherbstes kam herein herab. Es war sehr gemütlich in dem strahlenden kleinen Zimmer. Helga hatte den Tisch mit Tannenrinde geschmückt, da ja Weihnachten war. Sie dachte von Helga in die dunklen Tassen und diente Dieter in reizender, freundlicher Art. Dazu das gute, heimliche Gefühl der Mutter — Dieter war sehr glücklich und sehr froh in dieser Stunde. Immer wieder streifte er verheißend und glücklich Helgas Hand die nun in wenigen Wochen den schönsten goldenen Teil tragen würde.

„Es geht mir wie den Kindern“ lächelte er. „Ich denke auch: Wenn doch ich Weihnachten wäre!“

Es wurde wirklich ein Weihnachtsfest voll Glück und Many. Dieter Welterholts Angehörige waren mit seinem Verhalten, zugunsten seines jüngeren Bruders auf kein Ansehen zu verzichten, ganz einverstanden. Sein Bruder, der zur Zeit der einem Bauern in der Umgebung in Stellung war, geriet sogar außer sich vor Freude. Man brauchte er um keine Zukunft nicht mehr sorgen und konnte das Mädel heiraten, mit dem er schon lange heimlich verlobt war. Das sollte nun auch bald nach Dieters Hochzeit geschehen.

Am letzten Sonntag vor Weihnachten hatte Dieter seinen Angehörigen seine Braut vor Helga war sehr herzlich und sehr



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

12. April

1609 Andreas Oser erkrankte den Berg Mel.
1865 Der oberbayerische Dichter Karl Stieler in München gestorben.
1888 Der Generaloberst Hermann Gortz in Kempten a. M. gestorben.
1896 Der Ingenieur Karl Humann in Embusa gestorben.

Das leuchtende Grün

Ein Spaziergang im Frühling ist ein besonderer Genuss. Er erquickt das Herz und erfrischt die Sinne. Ganz grün sind an geschützten Stellen schon die Stachelbeerränder, und auch die Himbeeren zeigen das erste Grün und junge Triebe. Bei den Apfelbäumen und Birnbäumen zeigt sich ein weiches, zartes Grün an den jungen Zweigen. Die Blätter haben wieder ihre alte Behaglichkeit besogen. Noch ist es nicht so weit, daß das Weibchen auf den Eiern hockt. Die Störche haben reiche Arbeit, ein sicheres Nest zu bauen und Nester zusammenzutragen. Und auf den Straßen sehen die Mädchen die Köpfe in die Höhe und freuen sich, daß die Glückbringer wieder aus dem Süden herangelommen sind. Auch die Rothschwäne sind wieder da. Sie gehen paarweise auf und nieder und halten Ausschau nach geeigneten Brutplätzen. Die Bachstelzen sitzen ansatzlos durch den Acker, der Pfad führt auf hohem Gewässer sein Trillerlied und Freudensturm. Man hört eine frohe, lustige Melodie. Am Abend lacht die Amstel auf dem höchsten Zweig des Baumes, und ihr lästiges, melodisches Lied ist ein aufrechter Gruß an den jungen Frühling. Das sind Abende, an denen der Naturfreund immer wieder die Schritte hebt und dem Abendlied der Drossel lauscht. Doch kommt der junge Morgen, dann weckt uns eine einzelne lachende Sinfonie, und man hört ein Vogelgeschrei, daß man es in den Federn einfach nicht mehr aushält. Überall erblüht und wohnt man die Zeichen des Lebens. Mit neuen Augen und neuen Ohren muß man jetzt wandern, um des frühlings-trunkenen Landes erkennen. Die Welt ist wunderbar da draußen geworden. Freuen wir uns des Frühlings, der Vogelklang, Blumen und Sonnenschein bringt.

Bekämpfung von Waldbränden

Wichtig sind die Gefahren, die den Wald bedrohen; die weitestgehende jedoch ist die Feuergefahr, hervorgerufen durch ständiges Rauchen, Unvorsichtigkeit, schlaflose Gebrauchslosigkeit und verbotene Zündung. Unermesslich sind die Schäden, die dem deutschen Volkvermögen alljährlich durch Vernichtung wertvollen Holzes zugefügt werden. Eine besondere Gefahr besteht jedoch bei den Holz-Torfen oder Kohle betriebenen Generatoren-Anlagen. Um diese Gefahr zu beseitigen, ist es notwendig, daß die Anlagen von Zeit zu Zeit und zwar außerhalb des Waldes gecheckt bzw. gereinigt werden. Auch das aber innerhalb des Waldes geschehen, dann muß die glühende Asche mit Wasser abgelöscht oder mit Erde genügend zugegeben werden. Abgeben von dem Schaden, der durch einen Waldbrand entstehen kann, macht sich der Fahrer allein durch das fröhliche Wegwerfen der Asche strafbar.

Aber auch durch Funkenflug von Zugmaschinen, Traktoren usw. sind Brände verursacht worden. Grund hierfür ist die Minderwertigkeit des Treibstoffes und zum Teil auch das Fehlen geeigneter Vorrichtungen zur Verhütung des Funkenfluges. Hier ist es notwendig, daß der Fahrer der Zugmaschine oder sein Begleiter immer wieder darauf achten, daß durch diese Funken kein Waldbrand entsteht. Günstig entzündenden Waldbrand kann man im Anfangsstadium mit geringer Mühe löschen. Aber auch dort mit der Meinung, daß die Löschung von Waldbränden nur eine Sache der Forstverwaltung, der Feuerwehr oder Wehrmacht sei, jeder Volksgenosse ist nicht nur moralisch, sondern auch rechtlich zur Hilfeleistung verpflichtet. Deshalb deutsches Volk, laßt euch keinen Wald vor Feuergefahr hilflos mit Waldbrände zu verhüten und hilf mit, sie zu bekämpfen!

Das Eichhörnchen

Im Frühling walde treibt bereits das Eichhörnchen sein lustiges Spiel. Von den Säugtieren ist unter Eichhörnchen oder Eichschäferlein zweifellos das gewandteste und mutigste, das sich mit zierlicher Beweglichkeit durch sein Waldreich bewegt. Die Fortbewegung ist aber keine allzeitgehende, sondern das Eichhörnchen, das ihnen einen großen Teil der Ernte an Nüssen vorwegnimmt. Sie heißen nicht wenige davon abgehen, recht verschwenderisch damit um und kreuzen den größten Teil davon wahllos umher. Nicht einmal auf die reifen Nüssen beschränkt sich dieser ungeschuldige und verschleierte Waldgast, er nimmt auch noch die unreifen und unangewachsenen, deren Samen ungenießbar ist. Ein anderer großer Schaden entsteht dem Forstmann durch die Fortfressen, die die Eichhörnchen für junge und jüngste Nadelholztriebe haben. Zuletzt schaden die Mägen durch ihre leibliche Gewohnheit, die Rinde von Kiefern und Tannen und Laubbäumen abzuschälen. Es gibt auch keinen so harmlos wirkenden wie das Eichhörnchen, dem Eier und Küchlein gleich gut munden, und das sich gar nicht scheut, hier und da auch einen erwachsenen Singvogel anzufressen, sowie kleinen Säugtieren, Maulwürfen und dergl. auch Leben zu geben.

Sein Nest baut das Eichhörnchen in hohen Baumkronen zwischen Ähngeln eng an den Stamm angehängt. Ein kegelförmiges Nest, das oft bis in die Höhe reicht, ist gewöhnlich und gemächlich gebaut. Es nimmt aber auch oft in Höhlen die für Singvögel bestimmt sind, Wohnung. Bei allen bedenklichen Eigenschaften wird das Eichhörnchen aber immer seine Freunde haben. Es gibt wenig Menschen, die nicht einsehen würden, wenn es behende zwischen den Bäumen herumklettert von einem Ast zum anderen, von Baum zu Baum springt, eifertig ein Stück lang über die Erde läuft, um dann wieder hochzuklettern.

Wehr Haltung auf die Lebensmittelmarken

Die Beamten der Kartenzellen können oft beklagen, daß wendige Leichterlichkeit und Unachtsamkeit nicht auszuweichen sind. Wir sind schon in der Tagespresse gemacht worden, die Lebensmittelkarten sorgfältig in Verwahrung zu nehmen, da es schwer ist, Verluste zu erhalten, wenn sie aber schon gewahrt werden, dieser Erlaß von der Normalration nach und nach wieder in Alltag gebracht wird. Diese Maßnahmen zur Verhütung werden immer noch leichtfertig übergegangen. Wenn aber dann das Unglück passiert ist, dann erhebt sich ein Wehklagen in den Kartenzellen: „Meine Lebensmittelkarte ist mir gestohlen worden!“ Vorher hat man sich, auf welche Weise die Karten weggenommen sind, wie es überhaupt möglich war, daß sie abhanden kommen konnten, dann hört man mitunter Dinge, daß einem die Haare zu Berge stehen könnten. Da hat eine Frau die Karten im Kinderwagen liegen gehabt, aus dem sie dann von Unbekannten entwendet wurden. Eine andere Frau hat die Karte mit den Lebensmittelkarten in einem offenen Marktkorb getragen. Wieder eine andere hatte sie beim Einkauf liegen gelassen. Allen Frauen möchte man nahelegen, die Lebensmittelkarten wie ihren Klugheitskranz zu hüten und kein so sorgfältig und gewissenhaft zu verwahren, daß sie für einen fremden Zugriff einfach nicht erreichbar sind.

Stadt Neuenbürg

Gedenktage für Wilhelm Koller. In Anwesenheit zahlreicher Trauergäste fand gestern in der ev. Stadtkirche eine erhebende Gedenkstunde für den im Kampf gegen den Bolschewismus gefallenen Helden Wilhelm Koller statt. Koller gehörte zu den Gefolgschaftsmitgliedern des „Kämpfer“-Verbands. Er stand bei allen, die mit ihm zu tun hatten, ob seiner charakterlichen Haltung, seines freudlich-friedfertigen Wesens und ob seines scharfsinnigen Könnens in hohem Ansehen. Er war Spezialist auf dem Gebiete des Wehrdienstes. Der Neuenbürg Stadtprospekt, ein kleines Kunstwerk, war seine letzte größere Arbeit. Sein Tod bedeutet für die ev. Kirche in Neuenbürg einen großen Verlust.

Gemeinde Birkenfeld

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen des Gedenkens für weitere vier im Kampf um Deutschlands Zukunft gefallene Söhne unserer Gemeinde. Im feierlich geschmückten Rathhause fand die Totenfeier für den Sohn des hiesigen Ortsgruppenleiters, Soldat Günther Schädle, statt. Nach einbräutigem Musikstück von Bach und Händel, begleitet von Weigenfeld des P. Otto Weyer, brachten Sprecher der SA Worte von Hölderlin und Wärmelburg zu Gehör. Bürgermeister Franz gab hiernach ein getreues Lebensbild des Gefallenen, dessen frühestes Jugendjahr schon der nationalsozialistischen Idee galt und der niemals sein Höchstes gab, indem er sein Leben für die Heimat auf dem Altar des Vaterlandes geopfert hat. Sein Opfer soll für uns Mahnung und Verpflichtung sein. Unter den Klängen des „guten Kameraden“ fand die Totenfeier statt, die P. Hüner mit einem Nachruf seitens der Partei beendete. Im Anschluß hieran fand in der Kirche eine Trauerfeier für die Gefallenen Unteroffizier P. u. H. Geisler, Unteroffizier H. u. M. und Grenadier Werner P. u. H. mer statt, bei welcher die hiesige Einwohnerschaft ihre große Anteilnahme bewies.

Engelbrand, 10. April. In bemerkenswerter Freude und Helligkeit konnten die Celeste Ernst Reichketter und Karoline, geb. Klotz, ihre Goldene Hochzeit begehen. Beide haben im Alter von 76 Jahren. Ihrem Ehebande anzuschauen haben Kinder, die alle leben und verheiratet sind. Mit ihnen waren elf Enkelkinder um das Jubeljahr geschart.

Engelbrand, 10. April. Der 44 Jahre alte Pionier-Unteroffizier Ignaz Würzler von hier hat im Kampf gegen den Bolschewismus seine Treue zu Führer, Volk und Vaterland mit seinem Leben bezeugt. Würzler, der wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, hinterläßt seiner Gattin drei Kinder.

Regold, 10. April. (Der Hindenburgplatz wird angebaut.) In Kriegsjahren erfährt das Stadtbild naturgemäß wenig Veränderungen. Und doch kann man beobachten, daß es trotz Deute- und Materialknappheit immer wieder zu Erneuerungen und Verbesserungen an öffentlichen und privaten Häusern und Anlagen kommt. Am meisten fällt jedoch die Umgestaltung des Hindenburgplatzes auf. Der ausgedehnte, am Fuße des Schloßberges gelegene Rasenplatz, auf dem vor dem Kriege für die Einwohnerschaft und die vielen, Regold besitzenden Kurgäste Platzkonzerte stattfanden und der nach dem Sturz zu einer prächtigen Skulpturanlage umgestaltet werden soll, wozu die Pläne schon vorliegen, wird nun mit Rasen, Kartoffeln und Gemüse angepflanzt. Der Rasen ist bereits verschwunden, die Erde ist bearbeitet und um die ganze Fläche ist ein Zaun gezogen. Außerdem wird ein großer beachtender Acker am Wolfberg bepflanzt.

Die vornehmste Aufgabe der NSB im Kreis Calw bombengeschädigten Müttern und Kindern eine neue Heimat bieten

Die NSB im Kreise Calw betrachtet es seit langem schon als eine ihrer vornehmsten Aufgaben, Fliegergeschädigten nicht nur Unterkunft, sondern eine zweite Heimat zu bieten. Unser Kreis ist im besonderen Maße Aufnahmegebiet für den Bau Thien geworden.

Die „Altpapierammlung 1943“ vom 4.—24. April.

Von Hans D. v. Reichskommissar für Altmaterialeverwertung und Reichbeauftragter der NSB für Altmaterialefassung

Es ist eine der grundlegenden Erkenntnisse, die der Nationalsozialismus dem deutschen Volke vermittelt, daß nur die Leistungskraft und damit dem Volksganzen die Güter schaffen, die ein Volk verbrauchen kann und seinen Wohlstand bestimmen. Jede Maßnahme, die im nationalsozialistischen Sinne durchgeführt wird, ist also zuerst eine Frage der Fähigkeit des Menschen und des Einflusses seiner Arbeitkraft ihrer Eignung entsprechend möglichst zweckmäßig am richtigen Ort.

Die modernen Naturwissenschaften haben die Möglichkeiten geschaffen, Rohstoffe wechselseitig einzusetzen, so daß die Frage der Rohstoffversorgung bei der Organisation der technischen Wirtschaft im Wesentlichen auf dem zweckmäßigen Einsatz einiger Grundstoffe beruht. Die Erzeugung der natürlichen und künstlichen Werkstoffe ist dabei wieder ein Problem des richtigen Einsatzes der Arbeitskräfte eines Volkes und der ihm zur Verfügung stehenden Rohstoffe.

Daß der möglichst sparsame Verbrauch an Roh- und Werkstoffen aller Art eine der entscheidenden Fragen des Bestandes der modernen Wirtschaft überhaupt ist, dürfte jedem Volksgenossen klar werden.

Es muß besonders der Altkoff immer wieder in den Kreislauf unserer Rohstoffe zurückgeführt werden.

Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung hat sich deshalb schon mit dem Beginn des zweiten Jahresplanes intensiv mit der Erlangung der Altkoff- und Altkoffstoffe beschäftigt. Mit der längeren Dauer des Krieges wird es im Interesse der Sicherung unserer Rohstoffdecke immer wichtiger, alle Altkoff- und Altkoffstoffe möglichst richtig zu erfassen. Das gilt sowohl für Schrott, Buntmetalle, Altkoffstoffe und viele andere Altmateriale, als auch insbesondere für Altpapier, das durch die fortschrittliche Entwicklung der technischen Verarbeitung in immer größer werdendem Umfang als Rohstoff für die Erzeugung von Neupapier und Verpackungsmaterial

in den Aufnahmegeländen, in welche die Partei laufend Transporte führt, beginnt nun die Aufgabe des konzentrischen Bestandes, zu dem die Bevölkerung des Aufnahmegebietes verpflichtet ist.

In etwa 20 NSB-Lagern sind Kinder aus den bombenbedrohten Gebieten des Reichs in unserem Kreis untergebracht. Sie erhalten sich prächtig in der würdigen Schwarzwaldbaum, und man sieht es ihnen an, daß die fröhliche Kost, die ihnen verabreicht wird, ihnen aus besten Bekommt.

Namentlich aber werden Mütter mit Kindern und werdende Mütter in großer Zahl in unser Heimatgebiet verschickt und genießen hier Gastfreundschaft. Werden Mütter mit die NSB eigens ein Einladungsheim in Tübingen zur Verfügung gestellt. Verschiedene Gasthäuser im Kreis Calw sind vollständig als Heime für das Hilfsweib „Mutter und Kind“ eingerichtet worden. Man hat mit diesen Heimen die besten Erfahrungen gemacht, sie sind wirklich eine zweite Heimat für wehrfähige Mütter geworden.

Dann sind unsere Schwestern aus dem Westen des Reichs mit ihren Kindern aber auch Gäste in einzelnen Gasthäusern und teilweise auch in Familienpflege, und zwar namentlich in Regold, Bernsdorf, Altschönbach, Wört, Engländerle, Grundlach und mehreren kleineren Orten.

Etwa 400 Einzelmütter werden in den nächsten Tagen erwartet, aber auch Mütter kommen noch in größerer Zahl in unser Gebiet.

Kontingentsregelung bei Bäckereien

NSD. Wird eine Bäckerei oder Brotfabrik stillgelegt, beispielsweise als Folge von Einberufungen, so werden die bisherigen Mehllieferungen an sie auf andere Betriebe im gleichen Bezirk umgelagert, damit die Verbraucherversorgung gesichert bleibt. Soll die stillgelegte Bäckerei oder Brotfabrik wiedereröffnet werden, so muß erst ihre Wiederlieferung mit

Nach Fliegerangriffen

keine Privatgespräche am Fernsprecher, damit luftschutzwichtige Gespräche durchkommen!

Mehl geteilt werden. Um dies rechtzeitig tun zu können, bestimmt jetzt eine neue Anordnung der Hauptverwaltung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft, daß Bäckereien, die stillgelegt oder noch stillgelegt werden, nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des zuständigen Getreidewirtschaftsverbandes wiedereröffnet werden dürfen. Dies gilt auch dann, wenn es sich um eine nur vorübergehende Stilllegung handelt. (Verbandsblatt des Reichsgetreideverbandes vom 6. 4. 1943.)

Nachrichten vom Standesamt Birkenfeld

in der Zeit vom 1. bis 31. März 1943

Geburten: keine.

Eheschließungen: 1. 2. Erwin Wilhelm H. K. Mehaniker, mit Maria Helene H. H.; 2. 2. Richard Emil H. K. Mechaniker, mit Anneliese Emilie Krüger; 3. 2. Erwin Adolf Bacher, Kraftfahrer, mit Julie Johanna Grogalla; 4. 2. Fritz August Kemmler, Werkzeugmacher, mit Gertrud Seeger; 5. 2. Karl Walter Sandmann, Zeichner und Techniker, mit Maria Theresia Bauer; 7. 2. Helmuth Erwin Rittmann, Automobilist, mit Johanna Göhl.

Sterbefälle: 5. 2. Hugo Gustav Klotz, Goldarbeiter, 29 Jahre alt; 15. 2. Hulda Emma Keller, geb. Collas, Kraftfahrer, 58 Jahre alt; 18. 2. Marie Luise Knoll, geb. Klotz, Privatmanns Witwe, 78 Jahre alt; 27. 2. Aile Bertha, geb. Berns, 17 Jahre alt.

Die NSB-Jugendhilfe leistet im Rahmen des Dienstes „Mutter und Kind“ bei der Erziehung aller schuldlosen, gefährdet erscheinenden oder schon gefährdeten Jugendlichen Hilfe. Ihr Ziel ist, mit allen verantwortungsbewußten Volksgenossen und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln diese Kinder und Jugendlichen wieder in ordentliche Familiengemeinschaften einzugliedern. Ist diese Aufgabe nicht wert, sie zu fördern?

Du kannst durch deine Mitgliedschaft bei der NSB dabei mithelfen.

sowie für technische Zwecke eingesetzt wird. Die Verlängerung der Aufbewahrungsfrist für kaufmännisches Schriftgut von 10 auf 5 Jahre bietet die Möglichkeit, große Altpapiermengen unserer Rohstoffreserve zuzuführen. Es ist wichtig, dieses Altmateriale in den Büros und Betrieben sofort auszusortieren und zur Wiederverwertung der Altpapierammlung 1943 vom 4.—24. 4. 1943 bereitzustellen. Ebenso notwendig ist es, auch in den Wohnungen zu überprüfen, welche Papiere und Bücher der Sammlung zugeführt werden können.

Hierbei soll bedacht werden, daß das Altpapier nach seiner Verwertung zu Neupapier zu einer Verwertung der Verordnungsgrundlage von Front und Heimat dient.

Insbesondere bedarf die Verwertung unserer Reichsmacht großer Mengen Verpackungsmaterial für Munition und Verpflegung.

Daran sollte jeder denken, wenn in den nächsten Wochen hunderteausende ehrenamtlicher Helfer der Partei neben ihrer gewöhnlichen geringen Belastung in der Kriegswirtschaft von Betrieb zu Betrieb und von Handhaltung zu Handhaltung geben, um veraltete Geschäftspapiere, überholtes Archivmaterial, alte Bücher, Zeitungen, Zeitschriften und alles in ähnlicher Art nicht mehr notwendige Verpackungsmaterial abzuschleppen. Ich bin gewiß, daß jeder Betriebsführer, Behördenleiter und Haushaltungsvorstand durch die für ihn nicht allzu große Mühe der Sortierung des zur Ablieferung geeigneten Materials zur Sicherung des Erfolges der Sammelaktion beiträgt.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 21.08 Uhr bis morgen früh 6.09 Uhr
Mondaufgang: 11.56 Uhr Monduntergang: 2.45 Uhr



Aus Württemberg

— Stuttgart, 9. Apr.

Dem Wilhelm-Besucher bietet sich neben der Blütenpracht der Rosen, Orchideen, Kamellen, Primeln und anderer Frühjahrsblüher in den Gewächshäusern auch der prachtvolle Anblick der Magnolienblüte. Die üppig blühenden Bäume, deren knospenreiche, rötliche und dunkelviolette getönte Blüten sich wie helle Flamme vom schwarzbraunen Blatt abheben, bilden mit dem frischen Grün der Rosenblätter, den gelb-violetten Stiefmütterchenblüten, dem Dunkelgrün der Eiben und dem Märchenhaften Schilfrohm im Hintergrund ein zauberhaft schönes Bild des Frühjahrs.

Mißbrauch des roten Winkels. Ein Betriebsleiter in Stuttgart war wegen Verletzung seines Kraftfahrzeuges an einem Sonntag, an dem er keine Fahrerlaubnis hatte, durch polizeilichen Strafbescheid zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden, wogegen er Einspruch beim Amtsgericht erhoben. Wie er glaubhaft darlegte, handelte es sich bei der Verbotenen Fahrt um die Beschaffung von Brennholz am Anheizen eines Ofens in dem kriegswichtigen Betrieb und somit um eine Aufnahmearbeit der Arbeit am Sonntag, die als unentgeltliche, unentgeltbare Beschäftigung betrachtet werden kann. Der Angeklagte hätte sich die Erlaubnis beim nächsten Polizeibeamten einholen lassen und auf telephonischen Kuruf zweifellos erteilt werden würde. Die Strafbefehlsverfahrensordnung zur Verantwortung gezogen werden. Das Amtsgericht Stuttgart hielt jedoch an dem Bescheid der besonderen Umstände des Falles eine Geldstrafe von 20 Mark für angebracht.

Neuenburg, Kr. Tübingen. (Dübel des Wälders.) Beim Ausprobieren eines selbstkonstruierten Wälders drang dem 18 Jahre alten Mechaniker Emil Ulmer die ganze Ladung in den Unterleib, an deren Folgen er nach dem Transport in die Chirurgische Klinik Tübingen aufgenommen ist.

Bad Wergelnheim. (Krabbe Schwiegermutter.) Dieser Tage verlor eine Frau in Göttsheim im Streite ihre Schwiegermutter mit einem Stuhl, als sie am Kopf das Haar nach zwei Stunden verflocht.

Bräunthal, Kr. Ulm. (Unter die Sämaschine.) Bei der Feldarbeit war dem Landwirt Georg Kuhn seine Tochter Anna verblüht. Als unermittelt die Pferde scheuten, geriet das Mädchen so unglücklich unter die Sämaschine, daß sie mit schweren inneren Verletzungen in das Weidlinger Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Güssenstadt, Kr. Ulm. (Die Dorfälteste ackert.) Im Alter von 96 Jahren starb die Dorfälteste Maria Jungmann.

Aus den Nachbargauen

Stadheim. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Hier wurde ein 79 Jahre alter Mann, der die Straße überquerte, von einem Motorfahrzeug angefahren. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er nach einigen Tagen verschied. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Stadheim. (Tödlicher Eisenbahnunfall.) Der Jagdkammer Wilhelm Ruf von Stadheim verunfallte im Bahnweiser Rannacherhof in Ausübung seines Berufs tödlich.

Reilberg. (Italien und Deutschland.) Während des kommenden Sommerfestes veranlaßt die Universität Reilberg eine öffentliche, jedermann zugängliche Vortragsreihe über das Thema: „Italien und Deutschland“. Dozenten aller Fakultäten und italienische Gelehrte werden sprechen. Die Vorträge dienen dem Ziele, die Kenntnisse über Volk, Land, Geschichte und Kunst Italiens zu erweitern.

Reilberg. (Zwei Tote und zwei Verletzte bei Verkehrsunfall.) Auf der Landstraße von Seemheim nach Reilberg geriet ein Personnauto ins Schleudern und wurde dabei gegen einen Baum gedrückt. Der Geschäftsvorleiter Alfred Wegel wurde auf der Stelle getötet, der technische Leiter Alfred Dietrich starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Der Betriebsführer und der Proturist des Unternehmens trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon, die ihre Heilung in ein Krankenhaus notwendig machten.

Wollbach. (Kom Pleierwagen an die Wand gedrückt.) Durch Rollen des Pleierwagens an die Wand wurden ein Schenkel und ein Fuß gegen ein Haus gedrückt. Die im Augenblick die Stelle besetzende 59 Jahre alte Witze Müller wurde an die Hauswand gepreßt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Wollbach. (Zwei Tote und zwei Verletzte bei Verkehrsunfall.) Auf der Landstraße von Seemheim nach Reilberg geriet ein Personnauto ins Schleudern und wurde dabei gegen einen Baum gedrückt. Der Geschäftsvorleiter Alfred Wegel wurde auf der Stelle getötet, der technische Leiter Alfred Dietrich starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Der Betriebsführer und der Proturist des Unternehmens trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon, die ihre Heilung in ein Krankenhaus notwendig machten.

Danksagung. Schwann, 9. April 1943. Für die aufichtige Anteilnahme beim Heldentod unseres unvergesslichen, im Sohnes u. Bruders, meines innigstgeliebten Bräutigams **Walter Wankmüller**, H-U-Scharführer sagen wir innigen Dank. **Ernst Wankmüller** und Frau **Elsa**, geb. **Bell**. **Helmut Wankmüller**. Die Braut: **Ella Marie**.

Zuteilung von Eiern. Auf den vom 5. April bis 2. Mai 1943 gültigen Befehlszettel Nr. 48 der Reichsleiterkarte werden insgesamt vier Eier für jeden Versorgungsberechtigten angegeben und zwar auf die Abchnitte a und b je zwei Eier. **Calw**, den 9. April 1943. **Der Landrat.** — Ernährungsamt Abt. B —

Gib Acht auf den **Guttalin** Wie leicht geben ihn viele aus, Gut beraten, wer auch heute den Pfennig ehrt, dem 100 Pfennige ergeben 1 Mark. **Kreissparkasse**

Schuhcreme einsparen! **Guttalin** Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin. **Guttalin** **Guttalin-Fabrik Köln**

Kriegsblinde erwerben Sportabzeichen

Der Lebenswille unserer Kriegsversehrten

Die ganze Liebe und Fürsorge des Reiches gilt in erster Linie den Kriegsversehrten, die ihren kampfverfüllen Einsatz mit schwerer gesundheitlicher Einbuße bezahlt haben. Viele Tausende sind durch Amputation von Gliedmaßen oder sonstige körperlichen Schäden gezwungen, einen neuen Beruf zu erlernen. Unsere Kriegsversehrten wollen nicht demütigt werden, sondern sie wollen arbeiten und durch Energie und Tatkraft das Ausgleichen, was ihnen der Krieg an Körperverletzungen zugefügt hat. Dank der fürsorglichen Maßnahmen des Reiches sind eine Reihe von Umfahrschulen für unsere Kriegsversehrten geschaffen worden, und diese Schulen sind es vor allem, die unseren Kriegsversehrten den Lebensmut neu geben und sie zu Leistungen befähigen, die auch den Unversehrten große Achtung und Bewunderung abringen.

Drohen auf der Solitude im Reservelager VI werden schon seit geraumer Zeit Kriegsblinde umerschult. Gerade sie, die ein herbes Geschick getroffen und denen es nie mehr vergönnt sein wird, als die Bracht und die Herrlichkeit der Natur zu erschauen, sind die besten Teilnehmer dafür, was ein vom Schicksal noch so hart Betroffener an Lebenswille und Energie aufzubringen in der Lage ist. Viele der Kriegsblinden haben die Solitude nach ihrer Umfahrschule als tüchtige Handwerker verlassen und sich wieder in das große Heer der Schaffenden als vollwertige Glieder eingereiht. Was unsere Kriegsblinden an handwerklicher und Büroarbeit schon alles vollbracht haben, ist über alles Lob erhaben.

Neben der Berufsumschulung ist für unsere Kriegsblinden auch die körperliche Erleichterung von großer Wichtigkeit, die zugleich einen so wertvollen Anstoß zur Erhaltung des kesslichen Gleichgewichts schafft. Um den vortrefflichen Körper unter den schwersten Bedingungen zu fördern, wurde das Verfehrten-Sportabzeichen geschaffen, eine

Auszeichnung, die wie der Führer in seinem Geleitwort zur Einführung des Verfehrten-Sportabzeichens ausführte, jeden Kriegsversehrten ermutigen und anspornen möge, die ihm zugefügten körperlichen Schäden zu seinem eigenen Nutzen und zum Nutzen unserer Volksgenossen zu überwinden.

Kriegsblinde waren es nun, die als erste im Wehrkreis V das Verfehrten-Sportabzeichen erworben. In diesem Jahr wurde die Prüfung mit einem 20-M-Gewandmarsch abgeschlossen, nachdem in den letzten Tagen die Prüfungen im Schwimmen, Weitsprung, Kugelstoßen bzw. Keulenwerfen und im Lauf durchgeführt worden waren.

Am 7. Uhr früh startete eine Anzahl Kriegsblinder — Panzerläufer, Gebirgsjäger und Angehörige der Waffen-H — zu dem vorgeschriebenen Gewandmarsch mit 12 1/2 in schwerem Tornier auf dem Rücken. In ihrer Begleitung befanden sich je ein Mann zur Orientierung, außerdem der Sportlehrer Rüdiger Kühne und Hauptfeldwebel Weismann. Der Gewandmarsch ging über die Straße Solitude — Schützenhaus — Magstadt — Reimenen bis kurz vor Stuttgart. Man mußte können, wie sicher die im Alter von 23 bis 34 Jahren stehenden Kriegsblinden auf der Strecke marschieren und troden Rutes Kilometer um Kilometer zurücklegen und schließlich nach 1/2 Stunde vor der festgesetzten Zeit am Zielort eintrafen. Zwei der Kriegsblinden, die außerdem beim arbeitsfähigen beim Verfehrten sind, hatten 10 km zurückgelegt, die sie ebenfalls vor der festgesetzten Zeit schafften.

Die vollbrachten Leistungen — 300 m Schwimmen in 6,10 Minuten (Hand- und Schwertschwabläge 9,13 Minuten, Distanz 628 Minuten), Weitsprung 2,40 m bzw. 2,30 m, Kugelstoßen 8,35 m bzw. 6,35 m, Keulenwurf 45 m, 1000 m Schnellmarsch 7,12 Minuten, 400 m 64 bzw. 70 Sekunden, 100 m 132 Sekunden und Gewandmarsch 3 Stunden 41 Minuten (25 km) bzw. 1 Stunde 32 Minuten (10 km) — dürfen als außerordentlich gut bezeichnet werden. Man merkte den Kriegsblinden deutlich die Freude an, die sie über ihre Leistungen empfanden und mit Stolz dürften sie dabei das Verfehrten-Sportabzeichen tragen.

Neues aus aller Welt

In sechs Jahren 188 Liter Blut gespendet. In Württemberg im Kreis Dillingen ist gegenwärtig eine kriegsversehrte Familie aus Eilen mit fünf Kindern untergebracht, deren Ernährer, Johann Galt aus Eilen, zu den erfolgreichsten Blutspendern Deutschlands gehört. Er steht im 38. Lebensjahr, hat eine robuste Natur und hat innerhalb der letzten sechs Jahre nicht weniger als 188 Liter Blut abgegeben und so manchem Menschen das Leben gerettet. Als Sanitäter spendete er in diesem Jahre in Feldlazaretten insgesamt 56 Liter seines Blutes an Kameraden.

Im Bett geraucht. In Wöhrbach (Eifel) hat sich ein junger Mann mit einer brennenden Zigarette ins Bett gelegt und war eingeschlafen, wobei ihm die Zigarette aus dem Munde fiel und die Bettdecke in Brand setzte. Der leichtfüßige Dursche erlitt schwere Brandwunden am Oberkörper.

Nicht Rube durch Starbrom getötet. In einem Kuhstall am Dorfe „Grüner Baum“ in Eifel (Kr. Hildesheim) wurden acht Kühe durch Starbrom getötet. Der Unfall wurde durch eine bei einem Sturm gerissene Rundfunkantenne verursacht. Die Antenne fiel auf die an dem Hause vorbeiführende Starbromleitung und berührte mit dem niederhängenden Ende die Dachrinne. Dadurch wurde der Starbrom in die Selbstentladung des Kuhstalls abgeleitet, an der neun Kühe starben.

Tausendjährige Eiben im Harz. Die Eibe wird nicht selten über 2000 Jahre alt. Im Mittelalter ist sie wegen ihres vielgeehrten Harzes fast ausgerottet worden und daher in Deutschland selten geworden. Im Harz gibt es aber noch einen größeren Eldenbock, und zwar im Naturdenkmal Bockel, im Röhental, oberhalb der Stadt Halberstadt. Hier stehen etwa 200 Eiben, alte und älteste Bäume, von denen man einige auf mehr als 2000 Jahre schätzt. Vor Jahrhunderten ist dies von Sachverständigen bereits an den Jahresringen festgestellt worden.

Kalte Brause als Strafe. Der Polizeichef einer kleinen brennenden Ortschaft hat's schon so seine Sorgen. Besonders die Indios machen ihm manchmal zu schaffen, wenn sie sich an Festtagen maßlos betranken und nicht nur die Nachtruhe der Ortsbewohner stören, sondern oft auch die öffentliche Sicherheit gefährden. Leider waren die Indios, die zahlreiche Indios aus dem Innern in das Städtchen lockten, sehr häufig, denn der Namensstag von Schutzheiligen, deren jeder Anspund daraus hatte, angeblich gefeiert zu werden, gab es in genug. Als Schutzheilige sind die gewünschte Wirkung selbsten, kam der Polizeichef auf einen weiteren Gedanken. Als nämlich eines Nachts wieder zwei Betrunkene eingeliefert wurden, ordnete er an, daß diesen ein ansgeliebtes Brauseglas verabreicht würde. Was die Drohung mit Gefängnisstrafe nicht vermocht hatte, das brachte bei den wassertrinken Indios die kalte Brause angesetzt. Die neuartige Strafe sprach sich wie ein Lauffeuer herum, und seitdem hat das Städtchen Ruhe.

Frauenmord aufklärt. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mord an der 20-jährigen Hausgehilfin Lucille Kulle im Oßgauer Waldchen bei Augsburg aufzuklären und den unter dem Verdacht der Täterschaft verhafteten 30 Jahre alten polnischen Kraftwagenbesitzer und Hilfsarbeiter Radzislaw Glesko als Täter festzunehmen. Nach gründlicher Durchsicht wurden die vermissten Kleidungsstücke des Mordes in einem Versteck aufgefunden. Sie wiesen einwandfreie Spuren der Täterschaft auf. Unter dem Druck der Weisheit leate Glesko ein umfassendes Geständnis ab. Die Motive der Tat stehen sich noch nicht einwandfrei fest.

Geschichten von der Schwarzwaldbahn. Als die Schwarzwaldbahn erbaut werden sollte, und eines Tages die Herren mit den langen Messlaten kamen, traf es sich, daß die Strecke an einem abseitigen Bauernhaus mitten durch die Scheune führen sollte. Man beriet hin und her und beschloß, „Abbrechen!“ meinte der eine. „Durchfahren können wir allerdings nicht“, sagte der andere. Der dritte aber dachte bedauernd die Achsel: „Eigentlich schade um das schöne Haus, war denn kein Ausweichen möglich?“ Im Gartenhof

Am Samstag begann unser neuer Roman: „Heimat des Herzens“ von Marie Schmitzberg

Daneben standen zwei Schwarzwaldler Bauern. Der, dem von Haus gehörte, und sein Nachbar und Freund. Sie hatten nur eines von „Scheune“ und „durchfahren“ geübt. Transvite der Eigentümer auf: „Am Tag könne sie mitunter durchfahren aber soviel sag ich: „Daneben (am Abend) mach ich Schürer zue, und d'rno kommt mir sel' Ragil meh ni un' feins rust!“

750 Jahre Bulach. Unter dem Namen „Bulande“, seit 1. April 1938 der bairischen Landeshauptstadt eingemeindet, wurde der Ort im Jahre 1193, vor 750 Jahren, urkundlich erstmals genannt. Damals besaß das Kloster Frauenalb eine Mühle in Bulach. Lange gehörte der Ort zur Markgenossenschaft der Hordbühler. 1835 fiel Bulach an Baden-Baden.

Ein 1100-jähriges böhmisches Dorf. Das südlich von Lohr an der Reichsstraße Frankfurt-Basel gelegene, 700 Einwohner zählende Weiersheim wird 703, vor 1180 Jahren, urkundlich genannt. Es zählte im Mittelalter zur „untern Herrschaft Geroldsdorf“ (Lohr-Rahlberg) und später, wie Lohr, zu Nassau. Im dreißigjährigen Krieg wurde der Ort zum großen Teil zerstört. Nach dem Kriege wanderten zahlreiche Schweizer Familien in den Ort ein.

Bekanntmachung des Württ. Wirtschaftsministers, Landesernährungsamt, Abteilung A, über Futtermittelscheine für Pferde.

Abchnitt 6 der Futtermittelscheine für Pferde wird hiermit am 1. April 1943 aufgerufen. Auf diesen Abchnitt kommen bis zu 180 kg Pferdeweisfuttermittel für je ein leichtarbeitendes Pferd, bis zu 240 kg Pferdeweisfuttermittel für je ein normalarbeitendes Pferd, bis zu 300 kg Pferdeweisfuttermittel für je ein schwerarbeitendes Pferd für die beiden Monate Mai und Juni 1943 zur Verteilung, sofern die Futtermittelscheine gemäß der Bekanntmachung des Landesernährungsamtes Abt. B vom 4. April 1941 Nr. D. R. 1105 (Regierungs-Anzeiger Nr. 27 vom 9. April 1941) mit dem Dienststempel des zuständigen Ernährungsamtes versehen sind.

Die Abchnitte müssen zur Sicherung der Verteilung bis spätestens 17. April 1943 einem württembergischen Futtermittelverteiler übergeben werden. Die Futtermittelverteiler erhalten dann auf Grund der vorgelegten Abchnitte bei ihrem zuständigen Ernährungsamt Abt. A (Kreisbauernschaft) auf Antrag einen Besonderein. Der Verteiler hat den Besonderein bis spätestens 25. April 1943 einem Großvertriebler weiterzuleiten. Später beim Großvertriebler eingehende Besondereine können nicht mehr berücksichtigt werden. **Calw**, den 9. April 1943. **Ernährungsamt Abt. A** (Kreisbauernschaft Calw) **Der Kreisbauernführer:** gr. Kalmbach.

Frühe Saatkartoffeln, Speisekartoffeln Kohlraben und rote Rüben

können von unserer Zentrale sowie von unseren Vertiefungsstellen bezogen werden. **Gemeinschaftswerk Neuenbürg — Tel. 495** **Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm.**

Heimarbeit

In **Double-Hunterie, Ketten, Armbänder, Panzerketten**, evtl. meterweise, ausschließlich für Export, zu vergeben. **Leute werden für obige Arbeiten auch für Halbtags eingestellt.** **Stodert & Cie.,** Pforzheim, Kaiser-Friedrichstr. 10.

Sch such in **Calmbach** einen **größ. Raum** zum Unterstellen von Möbeln evtl. **eine 2 Zimmerwohnung mit Küche.** **Angebote unter Nr. 357 an die** Enstärkerfachstelle.

Kaufe hohe Damenstiefel Größe 38-39, neu oder gut erhalten. **Angebote unter Nr. 100 an die** Enstärkerfachstelle. **Neuenbürg.** Ein Paar **Einfestschweine** gibt ab **Rudolf Post, Mühlstr. 6**

Wäscheschäden verhüten! In wenigen Tagen sind aus auf unsere erste Anzeige bis aus Hausfrauenkreisen mehr als 20000 einzelne Abordnungen der Lehrschrift „Wäscheschäden“ zugegangen. Der Versand erfolgt baldmöglichst der Reihenfolge des Eingangs nach. Um eine schnelle und zuverlässige Beantwortung künftiger Abordnungen vornehmen zu können, ist deutliche Adressenangabe (vor allem genaue Postbezeichnung) dringend erwünscht. Bitte ausfüllen und (als Drucksache) an: **Persil-Werke, Düsseldorf, Schleifbach 149** Name: Ort: **Haben Sie es zu Ende gelesen?** **Wenn nicht, gehen Sie zum Calw** **Also nun ein Streifenband um das Heimatblatt und fort mit ihm an die Front. Der Soldat interessiert sich für nichts mehr als für seine Heimat, um die er kämpft.**